



Zuhörer auf Ohrenhöhe

Nach 21 Uhr ist auf dem Campus nichts mehr los. Die Studenten tummeln sich in den Kneipen oder hocken in ihren Wohngemeinschaften im Stadtgebiet. Verglichen mit dem Andrang zur Tageszeit ist die Universität jetzt ein einsamer Ort. Justus (*Name geändert*) macht das nichts aus. Er tritt um diese Zeit seinen Dienst an und wartet auf einen Einsatz. Ein solcher beginnt mit dem Klingeln des Telefons an seinem Arbeitsplatz, denn er engagiert sich ehrenamtlich, indem er seinen Anrufern zuhört. Justus ist ein Nightliner.

Hinter diesem Begriff steckt ein Informations- und Zuhörer-telefon von Studenten für Studenten. Im Wechsel mit etwa 50 weiteren Engagierten aus ganz unterschiedlichen Studiengängen bieten sie den Anrufern montags bis donnerstags von 21 bis 24 Uhr ihr offenes Ohr an.

Ebenso vielseitig wie das Team der Nightline Bielefeld sind

die Anliegen der Anrufer. „Von Fragen zu organisatorischen Abläufen im Zusammenhang mit dem Studium bis hin zum Ärger mit Mitbewohnern, Heimweh oder Trennungsschmerz ist alles dabei“, sagt Justus. Nach Möglichkeit stehen in jeder Schicht jeweils ein männlicher und ein weiblicher Gesprächspartner zur Verfügung. Ganz wichtig ist die Anonymität. Weder der Anrufer, noch die Nightliner nennen ihre Namen. Auch in seinem Umfeld gibt Justus nichts von seiner Arbeit preis. Nur so kann ein vertrauensvolles Verhältnis entstehen.

Seinen Ursprung hat dieses simple anmutende Konzept in Großbritannien. Dort gibt es an jeder Hochschule ein Zuhörertelefon. Eine Studentin hat es 1994 während eines Auslandssemesters kennengelernt und bei ihrer Rückkehr nach Heidelberg mitgebracht. Bisher haben sich an 15 weiteren Standorten, darunter Freiburg, Dresden oder Köln, Zuhörertelefone von Studenten

für Studenten gegründet. Seit 2013 gibt es das Angebot auch in Bielefeld. Nach der Vereinsgründung im April 2015 beschränkt es sich nicht mehr auf eine lose studentische Initiative. Zukünftig soll durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit die Bekanntheit weiter gesteigert werden. Denn das Angebot kommt gut an. Eine Erweiterung oder Anpassung wird laufend diskutiert. Die aktuellen Sprechzeiten finden ganz bewusst in den Abendstunden bis in die Nacht hinein statt. Erst dann kommen die unangenehmen Gedanken auf und manchmal ist niemand mehr aus der Familie oder dem Freundeskreis zu erreichen.

Justus ist es wichtig, dass das Angebot nicht mit ähnlichen Projekten verwechselt wird. „Wir sind nicht die Nummer gegen Kummer“, sagt er. Auch zu universitären Einrichtungen wie einer psychologischen Beratung gibt es Unterschiede. Die Nightliner kennen viele Fragen und Probleme aus eigener

Erfahrung. „Die Hemmschwelle bei uns ist deutlich geringer“, sagt Justus. Die Nightline arbeitet sozusagen auf Ohrenhöhe.

Eine zentrale Hilfestellung besteht darin, zuzuhören. Sorgen auszusprechen kann bereits hilfreich sein. Den hilfesuchenden Studenten kann durch einfaches Nachfragen eine Art Spiegel vorgehalten werden. So wird die eigene Lage reflektiert. „Wir bieten eine Art Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt der Nightliner. Das bedeutet nicht, dass konkrete Lösungen erarbeitet werden können. Es schließt auch nicht aus, dass es Telefonate gibt, in denen die Justus und seine Kollegen nicht direkt weiterhelfen können. In solchen Fällen vermitteln sie an entsprechende Beratungsstellen.

Wer bei der Nightline mitmachen möchte, wird zunächst an einem Wochenende geschult. In Rollenspielen

werden klassische Situationen geübt. Viel Wert wird zudem auf den regelmäßigen Austausch untereinander gelegt. Das Bedürfnis der Zuhörer auch einmal über die Probleme der

anderen sprechen zu können, soll nicht vernachlässigt werden. Dazu gibt es bundesweite Treffen mit den anderen Standorten. Mehrmals im Semester besprechen die

Mitglieder der Nightline intern in Bielefeld ihre Erlebnisse und können sich gegenseitig beraten und helfen.

Das hilft auch Justus, wenn er nach seinem Dienst nach Mitternacht als einer der Letzten den Campus verlässt.